

ordentlichen und verständigen Menschen. Der Doctor war hoch erfreut über ein solches Zeugniß; er nahm ihn bei Seite und eröffnete ihm, daß er sein Schwager werden würde. „Mein Schwager,“ fügte der Doctor hinzu, „darf aber kein Knecht sein; darum schenke ich dir einen meiner Höfe als Eigenthum!“

Am Hochzeitstage führte Wilhelm seine liebe Schwester dem Schwager zu. Ihr Arm ruhte wieder auf dem seinigen, wie in jener trüben Stunde, wo sie als verlassene Waisen von einander scheiden wollten. Treue Liebe segnet Gott! So war es auch hier. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß diese Geschichte ihrem wesentlichen Inhalte nach wahr ist: denn ich habe die Personen gekannt, mit ihnen gegessen und getrunken.

Der Hund des Blinden.

Auf dem Eintrachtsplatze in Paris stand seit Jahren ein armer, blinder Mann. Zu seinen Füßen saß ein kleiner, weißwolliger Pudel, der ein Körbchen mit Zündhölzchen-Schachteln im Maule hielt, welche der Blinde zum Verkaufe feil bot. Der arme Mann sieht traurig und leidend aus; sein Hund blickt ernsthaft die Vorübergehenden an, als wollte er ihnen sagen: Kauft doch von meinem blinden Herrn! — und Viele werfen aus Mitleid eine milde Gabe in sein Körbchen. Jedermann kennt den braven Blinden vom Eintrachtsplatze und seinen treuen Hund Mouton. Wenn's dunkel wird, führt Mouton seinen Herrn an der Leine nach Hans, die um seinen Hals geknüpft ist; jeden Morgen bringt er ihn vorsichtig wieder an seinen Platz. Der Hund ist des armen Greises treuer Gefährte bei Tag und Nacht; er ist sein einziger Freund auf dieser Welt; er versteht die Stimme des Armen; er erwidert seine Liebkosungen, theilt mit ihm die Brodrinden, sitzt wachend am Bette